

Besinnliche Chormusik in St. Josef

Concordia und Männerchor Hörstel stimmten auf Weihnachten ein



Die Concordia zeigten eine große Bandbreite ihrer stimmlichen Möglichkeiten. FOTO: AMI

GREVEN. Den herzlichsten Applaus bekam der Gast aus Emsdetten: Querflötistin Lilith Judith. Am E-Piano wurde sie von ihrer Lehrerin Martina Pahl einfühlsam und zurückhaltend begleitet und ohne ruppigen Wellengang sicher über die Klippen der anspruchsvollen Instrumentalstücke gelöst.

Von Johann Sebastian Bach (welches Weihnachtskonzert käme auch schon ohne Bach aus?) über Gaetano Donizettis wunderbarer Sonate und Eugène Joseph Bozcas Aria für Flöte und Klavier präsentierten sich die beiden Musikerinnen ohne nennenswerte Wackler selbstsicher in einer souveränen Spiellaune, die ebenjenen Beifall voll



Querflötistin Lilith Judith. FOTO: HANS LÜTTMAN

und ganz verdiente.

Womit die Zuhörer in der Josef-Kirche keinesfalls die Leistung des MGVC Concordia und des Männerchors Hörstel schmälern wollten. Das wäre auch nicht angemessen, denn die Sänger boten in der besinnlichen Stunde dieses adventlichen Konzerts nicht nur die erwartbaren Lieder zur festlichen Jahreszeit, sondern auch musikalische Weihnachtsgrüße, die viele lange nicht oder überhaupt noch nie gehört hatten.

Was die Herren oben im Chorraum können, zeigten sie in schönster stimmlicher Entfaltung besonders ein-

dringlich in Johann Joseph Schweitzers „Sancta Maria“; denn die sonst so gefälligen, sängerisch eher einfachen Kompositionen des Freiburger Domkapellmeisters können ganz anders in diesem Marienlied, das ja von einer brodelnden Dynamik getragen wird, schon mal zum unmanierlichen Schmettern verführen. Und wenn einige Dutzend gestandene Männer es darauf anlegen – aber Chorleiter Alexandros Tsihlis behielt auch hier, ganz erfahrener Dirigent und professioneller Chorleiter, die Zügel fest in seiner Hand.

Auch beim anschließenden

„Tebe Poem“, einem russisch-orthodoxen Kirchenlied von Dimitri Stepanowitsch Bortnjansky (den Kritiker auch den „ukrainischen Mozart“ nennen) zeigten die Sänger die ganze Bandbreite ihrer stimmlichen Möglichkeiten: erst beinahe flüsternd gesummt, entfaltet sich der feierliche Glanz dieses vielleicht schönsten Liedes des Konzerts mit einer greifbaren intensiven Ruhe und Friedlichkeit; so gelang den Sängern eine meisterliche Interpretation. Beim vorletzten Lied des Programms, dem berühmten „Adeste, fideles“ ließen sie sich jedoch von dem

deutschen Text „Auf, gläubige Seelen“ etwas zu sehr antreiben.

Auch wenn es bei Joseph Mohr heißt, dass die Hirten zur Krippe eilen, wäre eine musikalisch etwas moderatere Gangweise angemessener gewesen.

Den Schlussakkord (vor dem gemeinsam mit den Zuhörern gesungenen Weihnachts-Hit „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ aus der Feder von Martin Luther) musste natürlich noch das weltweit bekannteste Weihnachtslied gesungen werden, das von der UNESCO zum immateriellen Kulturgut der Menschheit geadelte „Stille Nacht“; von den Grevener und Hörsteler Sängern allerdings in Hermann Sonnets Version, die das 200 Jahre alte Lied eingebettet in den „Weihnachtsglocken“ zitiert.

Und als wäre es ein Regieeinfall des Küsters gewesen, erklang, als die letzten Töne des Sonnet-Liedes verwehten, vom Turm der Josef-Kirche weihnachtlich anmutendes Geläut.